



Daniel Marguerat

Lukas, der erste christliche Historiker

Eine Studie zur Apostelgeschichte

(Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments, 92)

Zürich: TVZ 2011. 422 S. €55,40

ISBN 978-3-290-17472-9

Rainer Feldbacher (2014)

Daniel Marguerats Werk wirft ein neues Licht auf Lukas, Verfasser der dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, und weiter die Frage auf, ob er als Historiker gelten darf. Marguerat schöpft dabei aus zwei Quellen, aus der historischen Kritik und der Narratologie.

Einführend werden die Sichtweisen seitens der Historiker und Exegeten des 18.-20. Jahrhunderts näher gebracht, sowie die einander widersprechenden Ansichten deutscher Exegese und anglo-amerikanischer Forschung. Dabei wird bestätigt, dass Geschichte immer Erzählung und als solche von einem Standpunkt her konstruiert ist. Und das von Beginn an, wenn etwa aufgrund einzelner Beschreibungen und Vokabulare sich weder dokumentarische Genauigkeit zeigt noch die Themen politische oder kriegsgeschichtliche Berichte bieten, wie von Historikern andauernd erwartet wurde. Und doch ist Lukas' Erzählung von Relevanz und zielt auf dieselbe Linie wie die jüdische, während ihm im Unterschied zur griechischen Tradition die kritische Distanz fehlt, etwa zu übernatürlichen Phänomenen.

Lukas' Apostelgeschichte folgt auf seine „Biographie Jesu“, ursprünglich vermutlich ein zusammenhängendes Werk über die Entstehung des Christentums, beginnend mit dem Leben Jesu, das noch im zweiten Jahrhundert im Zuge der Kanonisierung des Neuen Testaments zweigeteilt wurde: Das erste Buch wurde den Evangelien zugeordnet, während man das zweite Buch den Episteln als narrativer Rahmen der paulinischen Schriften vorangestellt hatte. Vermutlich war sein Werk der Versuch, die Kluft zwischen Juden und Christen zu überwinden. Das zeigt sich schon anhand der Hinweise und Vergleiche auf Einflüsse etwa seitens Josephus und Philon, die neben gewisser Legitimation und Bewunderung aufgrund der alten jüdischen Gesetze zwecks Integration eingebaut wurden, trotz gewisser Polemik gegenüber Juden, die ja dazumal als Feinde der Christen galten. Außerdem kam es zur teilweisen Zuhilfenahme griechischer Mythologien und Topographien. Immerhin findet sich über Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte eine Verortung des Christentums zwischen Jerusalem und Rom, also Israel und Römischem Reich, dem Alten Bund und dem Neuen Weltreich. Nicht verwunderlich kommt es zu Verweisen auf semantische Ambivalenzen, die meist wohl gezielt waren.

Somit werden die Protagonisten der Apostelgeschichte genauer beleuchtet, nicht zuletzt da einige von ihnen den Übergang vom Judentum zur heidnischen Welt stellen: Wie sieht man die Geistausgießung als nachösterlicher Wirklichkeit, welches Gottesbild wird vermittelt? Des Weiteren werden sozialpolitische Gegebenheiten innerhalb der Städte des Römischen Reichs aufgegriffen, die die Umstände einer Missionierung zweifellos beeinflussten, oder auch identitätsstiftende Einbettungen, etwa Christologie als trennende Instanz vom „diffus Religiösen“, letztendlich auch das Verhältnis zwischen Juden und Christen.

Literarische Konventionen werden aufgeführt, etwa wenn offensichtlich gerade antike Werke mit hohem Stellenwert die Reisebeschreibung beeinflussten, die einen Hinweis auf die Route aus Reiseberichten (in) der hellenistisch-römischen Welt bringt, oder auch das „offene“ Ende der Apostelgeschichte, um gewisse Erwartungen der (klassischen geprägten) Leserschaft zu erfüllen? Im letzten Kapitel geht Marguerat noch auf die Paulusakten ein, als Relektüre der Apostelgeschichte, die manche Fragen gewissermaßen offen ließen, etwa den Tod des Paulus. Nicht zuletzt haben diese Akten mehr biographischen Charakter als die Apostelgeschichte, die den Fokus ja doch auf die Verbreitung des Wortes setzt.

Als Anhang finden sich ein reichhaltiges Abkürzungsverzeichnis sowie eine Bibliographie, sowie der Hinweis auf die jeweilige Erstpublikation, da ein Großteil der Artikel schon publiziert wurde. Ein daran folgendes Stellenregister wird unterteilt in Biblische Bücher, Jüdische sowie Christliche Literatur, Antike Schriftsteller und Patristische Literatur.

Insgesamt ist das Buch ein wertvoller neuer Einblick in das lukanische Werk. Marguerat geht dabei in die Tiefe, er zerpflückt die Sätze, und nach deren Zusammensetzen offenbart sich die Vieldeutigkeit, und doch Eindeutigkeit der lukanischen Texte, und regt somit zum Nachdenken an. Gerade die Themen Wunder, Wert und Glauben baut Marguerat hervorragend aus. Seine Ausführungen sind klärend und lassen doch noch Raum für eigene Gedanken.

Daniel Marguerat selbst ist emeritierter Professor für Neues Testament an der Theologischen Universität Lausanne. Seine Werke umfassen vor allem die Anfangsjahre des Christentums, etwa mit *Les Actes des apôtres (1-12)* (Labor et Fides, Genf 2007), sowie als Mitautor an den Büchern *Introduction au Nouveau Testament: Son histoire, son écriture, sa théologie* (Labor et Fides, Genf 2008⁴), *Qui a fondé le christianisme?* (Labor et Fides, Genf 2010) und *La source des paroles de Jésus (Q): Aux origines du christianisme* in «Le monde de la Bible» Nr. 60 (Labor et Fides, Genf 2008).

Zitierweise Rainer Feldbacher. Rezension zu: Daniel Marguerat. *Lukas, der erste christliche Historiker*. Zürich 2011
in: bbs 3.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Marguerat_Lukas.pdf>.